



# weltbevölkerungsbericht 2009

Eine Welt im Wandel:  
Frauen, Bevölkerung und Klima



Kurzfassung

**Abbildung 3: Die Folgen des Klimawandels und die Millennium-Entwicklungsziele**

Millennium-Entwicklungsziele	Potenzielle Folgen des Klimawandels
<b>Ziel 1</b> Hunger und extreme Armut beseitigen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Verschlechterung der Existenzgrundlage, darunter der Wohnsituation, der Wasserversorgung, der Gesundheits- und sonstigen Infrastrukturen, kann die Fähigkeit der Menschen beeinträchtigen, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen.</li> <li>• Sinkende Ernteerträge gefährden die Ernährungssicherheit.</li> <li>• Beeinträchtigungen der natürlichen Systeme und Ressourcen, der Infrastruktur und der Arbeitsproduktivität drohen die Erwerbsmöglichkeiten zu verschlechtern und das Wirtschaftswachstum zu verringern.</li> <li>• Soziale Auseinandersetzungen über die Nutzung von Ressourcen können zu Konflikten führen, das Leben und die Existenzgrundlage der Menschen destabilisieren und sie zur Abwanderung zwingen.</li> </ul>
<b>Ziel 2</b> Grundschulbildung für alle Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Verschlechterung der Existenzgrundlage und häufigere Naturkatastrophen verringern die Aussichten auf regelmäßigen Schulbesuch. Mehr Kinder (insbesondere Mädchen) werden aus der Schule genommen, um bei der Beschaffung von Wasser zu helfen, arbeiten zu gehen oder sich um kranke Familienmitglieder zu kümmern.</li> <li>• Mangelernährung und Krankheit gehen zu Lasten des Schulbesuchs und der Fähigkeit von Kindern, dem Unterricht zu folgen.</li> <li>• Vertreibung und Migration können den Zugang zu Bildung erschweren.</li> </ul>
<b>Ziel 3</b> Gleichbehandlung der Geschlechter und Stärkung von Frauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschärfung der Geschlechter-Ungleichheit, da Frauen in ihrer Existenzsicherung stärker von der natürlichen Umwelt und der landwirtschaftlichen Produktion abhängig sind. Das kann zu schlechterer Gesundheit und weniger Zeit führen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und zusätzliches Einkommen zu generieren.</li> <li>• Gemeinhin kümmern sich Frauen und Mädchen um den Haushalt und die Beschaffung von Wasser, Futter für die Tiere, Feuerholz und oft auch von Nahrungsmitteln. In klimatischen Stresszeiten müssen sie mit weniger Ressourcen auskommen und eine größere Arbeitslast schultern.</li> <li>• Von Frauen geführte Haushalte mit wenig Vermögen sind besonders stark von klimabedingten Katastrophen betroffen.</li> </ul>
<b>Ziel 4</b> Kindersterblichkeit senken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Höhere Mortalität und Morbidität infolge von Hitzewellen, Überschwemmungen, Dürren und Wirbelstürmen.</li> <li>• Kinder und Schwangere sind besonders anfällig für vektorübertragene Krankheiten (z. B. Malaria und Denguefieber) und durch das Wasser übertragene Krankheiten (z. B. Cholera und Ruhr), die häufiger auftreten und/oder sich in neue Gebiete ausbreiten.</li> <li>• Wasser- und Nahrungsknappheit wirken sich negativ auf die Gesundheit von Kindern aus.</li> </ul>
<b>Ziel 5</b> Die Gesundheit von Müttern verbessern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückgang der Quantität und Qualität des Trinkwassers wirkt sich negativ auf die Gesundheit von Müttern aus.</li> <li>• Nahrungsmittelknappheit führt zu häufigerer Mangelernährung.</li> <li>• Überschwemmungen und Dürren begünstigen das Auftreten von durch das Wasser übertragenen Krankheiten und verstärken die Gesundheitsrisiken von Müttern.</li> </ul>
<b>Ziel 6</b> HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wasserstress und wärmere Bedingungen erhöhen die Krankheitsanfälligkeit.</li> <li>• Von Aids betroffene Haushalte verfügen über weniger Mittel zur Existenzsicherung, Mangelernährung beschleunigt den Verlauf der Krankheit.</li> </ul>
<b>Ziel 7</b> Nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sichern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderungen und möglicherweise irreversible Schädigungen der Qualität und Produktivität von Ökosystemen und natürlichen Ressourcen.</li> <li>• Rückgang der Biodiversität und beschleunigte Umweltzerstörung.</li> <li>• Veränderungen der Schnittstellen zwischen und Interaktionen von Ökosystemen und Mensch führen zum Verlust von Biodiversität und Unterstützungssystemen, von denen die Lebensgrundlagen zahlloser Menschen abhängen, insbesondere in Afrika.</li> </ul>
<b>Ziel 8</b> Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reaktionen auf den Klimawandel erfordern eine globale Zusammenarbeit, insbesondere um den Entwicklungsländern bei der Anpassung an die negativen Folgen zu helfen.</li> <li>• Mögliche Verschlechterung der internationalen Beziehungen durch die Auswirkungen des Klimawandels.</li> </ul>

Quelle: United Nations Framework Convention on Climate Change. 2007. *Climate Change: Impacts, Vulnerabilities and Adaptation in Developing Countries*. Bonn: Klimasekretariat der Vereinten Nationen. Online unter: [http://ccsl.iccip.net/pub\\_07\\_impacts.pdf](http://ccsl.iccip.net/pub_07_impacts.pdf) sowie Umweltprogramm der Vereinten Nationen: 2009. »Climate Change Affects All the MDGs.« Online unter: <http://undp.org/climatechange/about.htm>

## REPRODUKTIVE GESUNDHEIT, BEVÖLKERUNG UND DIE MILLENNIUM-ENTWICKLUNGSZIELE

Jedes der acht MDGs enthält demographische Komponenten oder Implikationen:

Wenn Frauen die Größe ihrer Familien und den Zeitpunkt von Geburten planen können, dann bedeutet dies allein schon einen großen Schritt auf dem Weg der Gleichberechtigung, und die Gleichberechtigung an sich unterstützt ihre Fähigkeit, selbst über ihre Fruchtbarkeit zu bestimmen (MDG 3). Die Anwendung freiwilliger Familienplanung führt unmittelbar zu einem Rückgang der Kindersterblichkeit (MDG 4) und zur Verbesserung der Gesundheit von

Müttern (MDG 5). Das durch den besseren Zugang zu reproduktiver Gesundheit bewirkte langsamere Bevölkerungswachstum trägt zur Beseitigung des Hungers (MDG 1) bei. Zudem wird so die Gefahr verringert, dass Fortschritte bei der Schulbesuchsquote und der Bildungsqualität (MDG 2) durch stark steigende Schülerzahlen gefährdet werden. Die Prävention sexuell übertragbarer Infektionskrankheiten ist ein Kernelement der reproduktiven Gesundheit und unterstützt unmittelbar die Bemühungen, die Zahl der Infektionen mit HIV zu senken, während Familienplanungsangebote auch HIV-positiven

Frauen dabei helfen können, selbst zu entscheiden, ob und wann sie Kinder bekommen möchten. Das wiederum verringert das Risiko von Mutter-Kind-Übertragungen (MDG 6).

Was das MDG 7 betrifft – den nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sicherzustellen – hilft ein langsames Bevölkerungswachstum den Anstieg der Treibhausgasemissionen zu bremsen und die Widerstandskräfte von Gesellschaften in der Anpassung an den Klimawandel zu erhöhen.